

Nachrichten aus dem Bernbiet

Autor(en): **Pfister, Willi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **82 (1988)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachrichten aus dem Bernbiet

Nachruf

Von vier Gehörlosen mussten wir Abschied nehmen.

Frieda Kropf

(4. Oktober 1926 bis 17. Januar 1988), aufgewachsen in einer Pflegefamilie, mit welcher sie lebenslang gute Beziehung hatte. Trotz zusätzlicher Sehbehinderung leistete die frohmütige Frieda Tüchtiges. Nach der Schulzeit in Wabern wohnte sie lange im Aarhof. Nach einer Zwischenstation im Spital Langnau arbeitete sie in einem Altstoffsortierwerk. Während eines Jahrzehnts diente sie in der Wäscherei des Diakonissenhauses. In ihren letzten zwölf Lebensjahren wohnte sie auf dem Uetendorf-Berg und machte sich in Küche und Lingerie nützlich. Gelobt wurde ihre erstaunliche Initiative und Selbständigkeit. Vor 30 Jahren begegnete ihr der Schreibende zum ersten Mal am Aarestrand — beim Anstreichen eines Gartenzaunes. Wieviele Briefe mit schönen Gedichten und lustigen Zeichnungen fanden in der Folge den Weg zu uns! Man musste sie gern haben. Alle, die sie kannten, behalten sie in gutem Gedenken!

Frieda Pfister

(3. Dezember 1893 bis 1. Februar 1988), geboren als Zweitälteste von 5 Kindern im Waadtland kam sie infolge frühen Todes der Mutter zu einer Pflegefamilie. 1901 bis 1911 war sie Schülerin in Wabern und erlernte hierauf den Beruf einer Konfektionsschneiderin. Sie liebte ihre Arbeit, die sie während vielen Jahren für die Firma Kupper in Bern ausübte. Die Freizeit verbrachte sie gerne mit ihren gehörlosen Freundinnen, die ihr im Tode vorangingen: Marie Kneubühler, Berta Haldemann-Nobs, Emilie Lehmann-Meyer geb. Feuz. 1971 konnte sie endlich ihr einfaches Zimmer mit einer hübschen Parterrewohnung vertauschen. Als Mitglied des Gehörlosenvereins Bern und in regem Kontakt mit der Beratungsstelle erlebte sie frohe Stunden. Den 90. Geburtstag konnte sie noch in Rüstigkeit feiern. Dann nahmen ihre Kräfte zusehends ab — Jeggstorf (Spital und Gehörlosen-Wohnheim) hiess ihre letzte Station, wo man sich liebevoll ihrer annahm. Mit Marie Pfi-

ster hat uns eine charaktervolle Vertreterin der alten Zeit in ihrem 95. Lebensjahr verlassen. Ehre ihrem Andenken!



Hedwig Balmer-Müller (1906–1988).

Hedwig Balmer-Müller

(30. April 1906 bis 3. März 1988) erblickte das Licht der Welt in Saanen als zweites von sechs Kindern eines Bäckermeister-Ehepaares. Durch Krankheit im Kleinkindesalter ertaubt, besuchte sie die Schule in Wabern und arbei-

tete darauf in der Buchdruckerei ihres Onkels in Saanen. Im Gehörlosenverein Bern lernte sie ihren Gatten kennen, mit dem sie 1930 die Ehe schloss: Fritz Balmer, Mitarbeiter von Eugen Sutermeister am Quellenbuch, Schneidermeister, Mitbegründer und Präsident des Schweizerischen Gehör-

Erinnerung. Tapfer pflegte sie ihre Schwiegermutter und stand vor allem ihrem Gatten in seinen Krankheitsjahren bei — er starb vor 15 Jahren. Nun zog Hedwig Balmer-Müller nach Bern in die Nähe ihrer verheirateten Kinder und Enkel. In der Gehörlosen-Gemeinschaft machte sie sich vielfältig nützlich: Im Führen von Vormundschaften, in der Teilnahme an Kursen verschiedenster Art (Verfertigen von Puppen, Strickwaren, Nähen von Kleidern usw.). Die lebenserfahrene Frau strahlte eine Reife und innere Sicherheit aus, die von allen geschätzt wurde. In den letzten Krankheitsmonaten wurde sie treu umsorgt von ihren Kindern und Angehörigen. Lebenssatt und still ist sie von uns gegangen.

Eduard Krebs

(19. August 1918 bis 21. März 1988), geboren in Gurzelen bei Thun, geschult in Münchenbuchsee während 6 Jahren, konnte aus gesundheitlichen Gründen seinen Wunschberuf als Schreiner nicht erlernen. Dafür trat er als Hausbursche ins Spital Vogel-sang ein: Volle 48 Jahre lang versah er diesen schweren Dienst und wurde als Mitarbeiter von allen geschätzt. Bei meinen Besuchen traf ich ihn entweder bei der Reinigungsarbeit in weiten Gängen oder an grossflächigen Fensterfronten — oder dann in seiner malerischen Wohnung im nahegelegenen Bauernhaus, wo

losenbundes, der von 1945 bis 1972 regelmässig die SGB-Seite der Gehörlosenzeitung schrieb. Als zuverlässige Hilfe ihres Gatten im Eigenheim zu Thörishaus, als treubesorgte Mutter in der Erziehung ihrer beiden Kinder ist sie allen, die sie kannten, in bester



In Münchenbuchsee wurden am Palmsonntag 1988 konfirmiert (v.l.n.r.): Roger Fistarol, Biel; Franziska Wälti, Biglen; Andreas Dennler, Reisiswil/Melchnau; Nicole Hess, Münchenbuchsee; Karin Schneider, Oberbalm/Wabern.

er mir stolz seine selbstgebastelten elektrischen Installationen vorführte; auch als geschickter Möbelschreiner und Hobby-Fotograf beschäftigte er sich in der Freizeit. Erfüllung fand er vor allem in der jahrzehntelangen Freundschaft mit der gehörlosen Spital-Lingère Frieda Hänni: Während 12 Jahren durften sie noch in Biel in gemeinsamer Wohnung ihr Altersglück genießen. Ganz unerwartet ging sein Leben zu Ende. Er ruhe in Frieden!

Vier junge Gehörlose meldeten den Tod naher Angehöriger: Margrit Gerber, Walter Zaugg-Ackermann und Thomas Zumbunn trauern um den Vater, Johannes Bäschlin um die Mutter. Auch Frau Meieli Thurner-Seitz sei herzlich konduliert zum Tode ihres Vaters! «Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten, was man hat, muss scheiden!»

Jugend im Frühling:

Zwei «Ehemalige» aus Münchenbuchsee erlebten das frohe Ereignis einer Geburt: Margrit Vonarburg-Kräuchi schenkte ihrem Gatten Josef eine gesunde Damaris (siehe Apostelgeschichte 17,34!) – und Fritz Klossner und seine Ehefrau Doris geb. Brunner wurden glückliche Eltern einer quicklebendigen Jessica. Gesundheit und Gottesseggen sei beiden jungen Familien gewünscht! – Jugend im Frühling: Für manche gibt's wichtige Übergänge! Beginnen wir mit den sechs hörenden Jugendlichen, welche von ihren gehörlosen Vätern und/oder Müttern an den Konfirmationsaltar begleitet wurden: Fredi Bühler, Manuela Egger, Beat Moser, Susanne Pfister, Tobias Rohr und Barbara Wüthrich. Grossen Aufbruch gab's auch im Schulheim Münchenbuchsee: Da konnte zunächst Pfarrer Giezendanner fünf Neuntklässler feierlich konfirmieren: Andreas Danner, Roger Fistarol, Nicole Hess, Karin Schneider und Franziska Wälti. Zusammen mit ihren drei Klassenkameradinnen Gabriela Camelin, Tatjana Trifunovic und Cornelia Trummer haben sie von ihrem bald in Pension gehenden Lehrer Wolfgang Scheibe und von der Schule Abschied genommen. Auch für die Achtklässler und ihren Lehrer Klaus Jörg war der letzte Schultag mit dem munteren Restaurant «Zur alten Stube» ein Abschied: Patrick Hodler, Izzet Kaptanoglu, Christoph Jampen, Sandra Lützelschwab und Bettina Sollberger werden in

Hohenrain und Zürich weiter geschult; dasselbe gilt mit einer Ausnahme für die Neuntklässler. Glück und Mut auf euren Wegen, ihr jungen Leute! – Feierlich – Hörende und Gehörlose gemeinsam – gestaltete sich auch die Konfirmation in Wabern: Peter Dietz aus Niederwangen, Susi Egger aus Frutigen, Daniel Hutmacher aus Ammerzwil, Pascal Tscholl aus Herzogenbuchsee und Matthias Weibel aus Rheinfelden beendeten so ihren Unterweisungsunterricht. – Gedanken und Glückwünsche gehen in diesen Tagen besonders zu den acht Lehrlingen, die in diesen Wochen mitten in der Abschlussprüfung ihrer Berufslehre stehen. Resultate gibt's noch keine – aber allen, den Glückspilzen und eventuell dem einen oder andern Pechvogel, sei Mut und Zuversicht gewünscht auf den künftigen Weg, also: Christoph Graber, Maschinenzeichner; Renate Hochuli, Fusspflegerin; Andreas Leuenberger, Mechaniker; Daniela Mader und Fränzi Tschabold, Dekorationsnäherinnen; Ueli Matter, Automechaniker; Robert Stämpfli, technischer Zeichner; André Tschumi, Gärtner. – «Jugend im Frühling!»: Besonderer Dank gilt meiner früheren Konfirmantin Regina Reusser aus Aeschi: In elf farbenprächtigen Kartengrüssen mit sinnigem Text liess sie uns teilhaben an ihrer 2½monatigen Reise quer durch und rund um Australien; in unserem Atlas wurde die Fahrt rot angestrichen – so konnte das Alter die grossen Fahrten der Jugend mitmachen und so (hoffentlich!) im Herzen selbst ein wenig jung bleiben.

Nachtrag Ende April: Bei den oben erwähnten Lehrabschlussprüfungen hat es keinen einzigen Pechvogel gegeben. Alle haben ihr Examen bestanden, den Lehrbrief bekommen, zum Teil sogar mit ausgezeichneten Noten. Bravo!!! – Vor wenigen Tagen wurde *Max Haldemann-Häfeli* von jahrelanger Krankheit erlöst. Seiner Frau Esther, den Kindern Kurt und Nelly mit ihren Familien und den beiden Enkelinnen kondolieren wir herzlich; vielleicht dürfen wir in einer späteren Nummer nochmals dieses charaktervollen und tapferen Gehörlosen gedenken.

Willi Pfister
Gehörlosenpfarrer
im Ruhestand

Leserbrief

Falsche Daten

Als ich den Sportkalender in der neuen Gehörlosen-Zeitung gelesen habe, war ich erstaunt über die Termine des Nationalmannschaftstrainingslagers vom SGSV-Fussball.

Ich bin auch ein Komiteemitglied der Nationalmannschaft für Gehörlose.

Nun teile ich Ihnen genau mit, dass das Trainingslager der Nationalmannschaft für Gehörlose nur am Samstag und Sonntag, dem 14. und 15.

Mai 1988, in Luzern stattfinden wird.

Und in der Gehörlosen-Zeitung steht geschrieben: «Das Länderspiel Schweiz–Schweden findet am Samstag, dem 18. Juni 1988, in Lausanne statt.»

Leider stimmt dies auch nicht. Definitiv findet das Qualifikations-Olympiade in Neuseeland an *Stelle des Länderspiels* am Samstag, dem 18. Juni 1988, in Luzern statt.

Ich bitte Sie deshalb höflichst um Veränderung in der nächsten Gehörlosen-Zeitung.

Leserbrief

Eine Entgegnung auf «Gehörlose in der Schweizer Presse»

von B. Kober, GZ Nr. 7 vom 1. April 1988

Herr Kober fragt: «Was für Beziehungen hat der heutige Präsident des Zürcher Fürsorgevereins zu den Gehörlosen?» Als Vorstandsmitglieder fühlen wir uns angesprochen. Wir möchten darauf eine Antwort geben.

Im Vorstand sind verschiedene Fachleute vertreten. Es sind bei weitem nicht nur Gehörlosen-Fachleute. Es braucht auch Fachleute aus anderen Gebieten: Ärzte, Politiker, Techniker, Juristen, Finanzverständige u.a.m. Warum? Diese Vorstandsmitglieder schaffen Beziehungen zu andern Bevölkerungskreisen, die mit Gehörlosen wenig oder nichts zu tun haben. Sie bilden eine Brücke zwischen dem Gehörlosenwesen und dem übrigen Gemeinwesen. Sie bringen wichtiges Wissen mit und sind persönlich interessiert an den Gehörlosen und an der Arbeit im Gehörlosenwesen. So ist Herr Hüsler, der jetzige Präsident, von Beruf Rechtsanwalt. Betroffen von den Problemen der Gehörlosen, hat er sich seit Jahren für sie eingesetzt. Er wirkt als Rechtsberater und hat dabei bewiesen, dass er sich gut mit Gehörlosen verständigen kann.

Vor zwei Jahren baten wir ihn, das Präsidium zu übernehmen. An der Jahresversammlung wurde er gewählt. Wir wollten mit Absicht keinen Gehörlosen-Fachmann (oder Fachfrau) als Präsident. Er kennt die Arbeit der Beratungsstelle, er versteht einen Vorstand zu leiten und den Fürsorgeverein nach aussen zu vertreten. Dies alles sind wichtige Aufgaben. Wir sind sehr dankbar, dass er bereit

war, diese Aufgabe zu übernehmen!

Herr Kober stört sich vor allem an den Schwierigkeiten der Kommunikation. Er vergisst, dass die Zusammenarbeit von Gehörlosen und Hörenden immer Kommunikationsprobleme schafft. Es braucht viel Erfahrung und Zeit, und dazu gegenseitige Hilfe und Verständnis, um diese Probleme zu lösen. Heute stehen aber Dolmetscher zur Verfügung. Wir sind deshalb überrascht, dass Herr Kober trotz dieser Hilfe weiterhin unzufrieden ist. Auch Gehörlosen-Fachleute sind in ähnlichen Situationen auf die Unterstützung durch Dolmetscher angewiesen. Das alles ist kein Grund, einen Hörenden, der nicht voll im Gehörlosenwesen arbeitet, als Präsidenten abzulehnen! Herr Kober «träumt» von der Zeit, in der auch Gehörlose als Präsidenten amten werden. Soweit sind wir noch nicht. Die Entwicklung ist in den letzten Jahren aber rasch verlaufen: vor 20 Jahren waren Gehörlose sehr selten in Vorständen der Institutionen. Heute arbeiten sie an verschiedenen Orten gleichberechtigt in wichtigen Gremien (Schulkommissionen, Ausschüsse u.a.) mit. Wann der nächste Schritt erfolgen wird, dies überlassen wir der künftigen Entwicklung.

Hörende und gehörlose
Vorstandsmitglieder
des Zch. Fürsorgevereins